

nicht warte bei der Gesandten, sondern und nicht warte bei der Sauretrip, sondern
in seinem eignen Gebirg. II, 13. 7.

Allen nun muss vor 100 ein unvernünftige weggedreht werden. Am Karabande des 9. Tags in Nissan soll die
Beschreibung unserer Handlung stattfinden und dabei muss der Lehrenden der Gebot befolgt werden, dass
272.1 272.2 (Psalmen 2. 2.) was nach Gesandten rüch, der muss einen Segen sprechen der unsern
lobpreisen. 272.3 272.4 272.5 272.6 272.7 272.8 272.9 272.10 272.11 272.12 272.13 272.14 272.15 272.16 272.17 272.18 272.19 272.20 272.21 272.22 272.23 272.24 272.25 272.26 272.27 272.28 272.29 272.30 272.31 272.32 272.33 272.34 272.35 272.36 272.37 272.38 272.39 272.40 272.41 272.42 272.43 272.44 272.45 272.46 272.47 272.48 272.49 272.50 272.51 272.52 272.53 272.54 272.55 272.56 272.57 272.58 272.59 272.60 272.61 272.62 272.63 272.64 272.65 272.66 272.67 272.68 272.69 272.70 272.71 272.72 272.73 272.74 272.75 272.76 272.77 272.78 272.79 272.80 272.81 272.82 272.83 272.84 272.85 272.86 272.87 272.88 272.89 272.90 272.91 272.92 272.93 272.94 272.95 272.96 272.97 272.98 272.99 272.100

religiösen Vorschriften hatten und welche sie nicht hatten. Man pflegt zwar gewöhnlich auch andere
Unterschiede hervorzuheben, indem man von Neologen und Orthodoxen, Sepharthin und Askharthin, und anderen
mehreren spricht, jedoch genau genommen kann unter allen diesen Classen derselbe Unterschied ge-
macht werden, dass die einen hatten die religiösen Vorschriften, die andere aber nicht. Hatel ihr aber wohl
nie die Erfahrung gemacht, dass selbst diejenigen, die von der Religion nichts hatten, doch mit Begeisterung
reden von der Erhabenheit der jüdischen Religionslehre und die es gerne zehen, dass andere die Reli-
gionslehre hatten; sie selbst thuen es nicht, sie lassen sich in ihrer Begehrlichkeit nicht überen,
hatten es aber für selbstredend, dass diese Vorschriften von anderen beachtet werden, diese unteren Liden
lassen sich in ihrer gewohnten Lebensweise nicht überen, sie werden verwirrt, wenn der ganze Haufe aufgeführt
werden sollte, sie bekommen Magenkrämpfe, wenn sie Marmor und Marmor essen sollten, sprechen aber mit
voller Anerkennung von den heiligen Ideen, welche in der Fortschaffung aller gährwunder Saierstoffe ein
sinnvoll Beherrschung sind in der symbolischen Welt der ungesährten Proben und der bitteren Kräuter enthal-
ten sind; sie sind eben diejenigen, die nach der Ansicht der Rabbis eine große Menge von (17-
170 oder 171) denn sie stellen alles mit anderen anheim, lassen alles thun durch andere verrichten, unteren
sich aber nicht überlassen, dass sie es selbst thuen möchten. — Von einem andern Gesichtspunkte aus
wird unsere heilige Generation vom Raben betrachtet: wohnt Freude weisheit es seine Augen auf diejenigen
die in schwermüthiger Eifer verfallen sind alle Lehren der Religion genau zu befolgen, und vorzuziehen
schickte er in die Wildnis, wo er sich geachtet wird an den Säulen und Schutzwällen, um den heiligen
Blüthenpflanzen der Thora vor Verwüstung zu bewahren; man möge die Stämme der Weltgelehrten
kommen, unter ihrem eignen Hauche werden die Blüthen der von Gott in der Thora offenbarten Religi-
onslehre nie verwelken, die Früchte der Lebensbäume der Thora werden von den beruflichkeisten
Wellen nie gottgelehrt, denn die Schutzwällen, die von der Tradition stricketen Säule werden den
verschwendenden Kämpfern für ewige Zeiten Halt gebieten. Doch je tiefer es geht, desto mehr hat sich seine
Freude abgenommen; es sah die feste hohe Sathurnsäule, hat aber beim besten Willen den Garten nicht
entdecken können; der Raben selbst war einer der hervorragendsten Meister, ^{der} die Arbeit an den Schutzwällen
geleitet und das Lidenkium zu dieser Arbeit angestrichen haben, unachtsam waren ihre Augen auf dem
Garten der Meinen gefasst, doch indesessen war der Garten verwahrloht, die Blümen welken dahin,
der Lebensbaum hat keine Früchte getragen. Es ist wahrlich zum Verweifen, wenn man nicht wie wenig die
Thora beachtet wird, gerade in jenen Kreisen, welche heute als die frommen gelten! Man befolgt wohl alles,
was die Tradition zum Schutz der Thora bestimmt hat, doch die von Gott offenbarte Thora ist mit Nebensache
geworden. Auf dieser Zeit dachte der Raben, dass man die große Sache wird (171) 172, dass man
die Fortschaffung der Versäussten deshalb genau befolgen wird, weil viele Gebote wären und zum Glück
sind (171) und (172) mit einander so eng verbunden, dass man auf (171) 172 und (171) 172 sagt, dass
man glauben soll, dass nicht mit (171) 172, sondern auch (171) mit (171) 172 ist. Würde man es wissen
dass (171) von der Thora geboten würde, so könnte man (171) im heutigen Lidenkium gar nicht zu Gesicht be-
kommen, so wenigachtet, so wenig geachtet wird heute die Thora. — Soad die Kunde der Thora war bei
dies heiligen Zeit verstümmelt, dass man der Thora (171) werden konnte, ohne die Thora selbst
bekannt zu haben und leider glauben sich auch heute noch ein Urtheil über die Thora zu fällen, welche
nie Thora gelernt haben und gerade solche sind die Stützen und die glanzvollen Kronen der heiligen
Lidenkium die ihre Gemeinshaft mit dem Lidenkium ausübten verweigern möchten. Es ist ja nicht
lich sonderbar wie selbstverleugend das Lidenkium vor heute ist, blicket nicht auf die Gedankwelt
mit offenen Augen und ihr werdet es sehen, dass die Wächter der jüdischen Lehren zwar Liden
aber nicht immer Gläubigen sind, im Glauben, in der Befolgung der Religionslehre stehen
sie sehr weit entfernt von uns; was sie noch an das Lidenkium jeholt, das ist unsere Erbsünde, nicht
den Blute unserer Mörder geschickene Seelichte, mit der Stolz auf die Vergangenheit bindet
sie noch so weit an den Raum der Lidenkium, dass sie nicht fürchten abfallen. Mit der ist

Das Opencieste Uebel im heitigen Judenthüm, welches wie ein altes angestrichenes
Kastell behandelt wird, wo kein Leben mehr herrscht und dessen eüriger Werth nur die iralle
Abwesenheit bildet. Das Judenthüm wird heute nicht mehr gelebt, die Gegenwart wird durch
den Uebermuth der Religion nicht durchdrungen und nicht für die Zukunft wird nicht vorgezigt.
Das moderne Judenthüm lebt nicht, es wendet sich den grossen Abusus an; das Höchste
was unsere modernen Juden für ihr Judenthüm thun können und wollen ist ihre Bewunderung
welche sie unserer glanzreichen Vergangenheit zollen, ohne sich aber dadurch angeeignet
zu fühlen, nach solch glanzreicher Vergangenheit auch eine glanzreiche Gegenwart zu liefern
und eine ehrenvolle Zukunft vorzubereiten. Auf diesen tadelnswürthen Zustand hat der Bund
hingewiesen, als es bemerkt: "וְיִזְכְּרוּ אֶת הַיְיָ אֱלֹהֵיהֶם כִּי הָיוּ עַם לַיְיָ וְהָיוּ עַם לְבָרִיךְ הַיְיָ וְהָיוּ עַם לְבָרִיךְ הַיְיָ"
Es ist das Lobpreis des Ewigen nur für die Vergangenheit; man ruf die יְיָ אֱלֹהֵינוּ an
Es ist nicht deshalb, als wenn diese drei יְיָ אֱלֹהֵינוּ nach der Anweisung des יְיָ gesagt worden
würde, sondern deshalb, weil man diese יְיָ אֱלֹהֵינוּ mit dem Gedanken auf die Vergangenheit ansetzt.
Sowas, die Vergangenheit soll uns belehren, die Mahnungen früherer Zeiten sollen uns die geistlichen
Mittel an die Hand geben, wodurch die Gemeinschaft Israels auf der ganzen Erde sich in eine gemeinschaftliche
Einheit vereinigen kann, aber der Grund und der Zweck dessen, dass wir allen jüdischen Sacerdoff an unserer
Lauren gebiete fortzukommen müssen, dass wir ungesäuertes Brod und bittere Kräuter essen, ist nicht allein
die bloße Erinnerung an die Vergangenheit, sondern dass sie uns auf der Vergangenheit für die Zukunft
belehren sollen. Hierauf weist die יְיָ אֱלֹהֵינוּ deren Bestimmung mit Befolgen, wenn wir die
zwischen Lobpreis, weil Er uns die Fortzukommen der Gesäueren befohlen; יְיָ אֱלֹהֵינוּ dem Judenthüm gibt uns die Anweisung dazu, was wir in der Gegenwart thun müssen
auf das wir ein kräftiges, lebensfähiges Judenthüm für die Zukunft vorbereiten können; die Vergangenheit
ist der unverkürzte Name der Religion, die Erfahrungen der Geschichte sind die unvergängliche Quelle
der Unterweisungen, aber das Ziel ist die Zukunft, unsere Kräfte müssen auf das kommende Gerichtet sein
unser Thun und Fühlen müssen jeder Aufgabe gewidmet sein, welche Zweck, als das heisst von Gott an uns
erwählte Volk, zum Segen der Menschheit vollführen muss. Es genügt nicht, wenn wir uns für die hohen
Zweck des Judenthüms nicht begeistern, aber die Ausführung des religiösen Zweckes anderen überlassen; es
genügt nicht, wenn wir bloss mit stohrem Bewusstsein auf die sichere Vergangenheit hinweisen, aber
die Ermahnungen des Vaters nicht beherzigen; dassel muss die Quelle sein, mit lebendigen Quelle der
Thora, damit es den Ursprung mit dem Ziele verbinden könne, damit es den jüdischen Sacerdoff der
Ungläubigen auf dem Herzen fortzubehalten, וְיִזְכְּרוּ אֶת הַיְיָ אֱלֹהֵיהֶם und die Herren des Vater dadurch dem
Kindern zuwenden וְיִזְכְּרוּ אֶת הַיְיָ אֱלֹהֵיהֶם dass auch sie mit vollem Herzen an ihren Vätern hängen, dann wird
Israel der rechte Persachheit feiern können, dann wird uns das Fest auf Trümpfen mit dem Ewigen verbinden

Amen

MEMBER
TELEGRAPHIC ACADEMY
MAY 11 1905

Memorandum den 15. April 1905

(1387) l

Ven 13/024